Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1860)

Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 37. Mittwoch den 9. Mai. 1860.

Die Schweizer in Rom.

(Brief aus Rom.)

— † Während von allen Seiten des katholischen Erdkreises der Schrei des Unwillens und der gerechten Entrüstung gegen die Verfolgung, den Krieg und die Rebellion, die ausgeartete Söhne gegen ihre Mutter, die hl. Kirche, seit bereits einem Jahre führen, sich erhebt und die Brust jedes ächten Katholiken mit Schmerz und Bangigkeit erfüllt, gereicht es aber gleichzeitig auch zu nicht geringem Troste, in tausenden von Schriften edle und furchtlose Vertheidiger und Vorkämpfer der gerechten und heiligen Sache, in tausenden von Ergebenheitsadressen Millionen von Söhnen voll von Ehrfurcht, Huldigung und Treue an die hl. Kirche und an ihr sichtbares Oberhaupt zu erblicken. Es wird ihren Lesern gewiß wohl thun, auch aus der hl. Stadt, aus Rom, worüber in kirchenfeindlichen Blättern so viel gefaselt, gelästert wurde und das man schon dem Radicalismus heimgefallen vorgab, zu welchem Ende auch in diesen Zeiten keines der gewöhnlichen und allbekannten Mittel gespart worden waren, zu vernehmen. Freilich war früher durch Anwendung dieser Künste der Geist des gutgesinnten Theils der Römer ziemlich niedergedrückt und furchtsam, im verflossenen Monate März aber ermannte er sich in steigendem Maaße jedesmal, wenn der hl. Vater an den Freitagen desselben mit Gefolge der Cardinäle und des ganzen Hofes vom Vatican in die Kirche von St. Peter hinunterstieg, um dort vor dem Altare des Apostelfürsten sein Gebet zu verrichten. Hier erwartete ihn jedesmal eine außerordentliche Menge Volkes sowohl Fremder als Einheimischer aus allen Klassen der Bevölkerung, um ihm ihre Huldigung und Ergebenheit zu bezeugen, so, daß der hl. Vater oft bis zu Thränen gerührt war. Besonders war dies der Fall am letzten Märzfreitag, wo sich eine so große Menge Volkes bei diesem Besuche einfand, wie sie die weiten Räume dieser Basilika wohl nur selten gesehen haben mögen. Seit dieser Zeit wurde der hl. Vater jedesmal, wo er sich öffentlich sehen ließ, wieder mit allgemeinem Jubel und Manifestationen von Anhänglichkeit empfangen. Diese Manifestationen erreichten ihren Höhepunkt am 12. dieses Monats, Jahrestag der Rückkehr Sr. Hl. von Gaëta nach Rom im Jahre 1850 und des Einsturzes des Fußbodens des Saales in der Canonica von St. Agnes außerhalb der Mauer im Jahre 1855, bei welchem Einsturze Se. Hl. selbst nebst mehreren Cardinälen, Bischöfen, Propagandisten ꝛc. in die Tiefe stürzte und wahrhaft wunderbar unverletzt blieb. Am Morgen dieses merkwürdigen Tages war also, wie er seither alljährlich zu thun pflegt, Se. Hl. auch dieses Jahr wieder nach bemeldeter Kirche gefahren, um daselbst seiner himmlischen Retterin seinen Dank abzustatten. Dort traf er schon eine außerordentliche Menge Volkes an. Er las die hl. Messe, theilte bei 1½ Stunden lang den Gläubigen die hl. Communion aus und ließ herauf im Zimmer, wo das fatale Ereigniß sich zugetragen, und an der Wand nun durch ein großes Gemälde vorgestellt ist, sehr Viele zum Fußkuße zu. Auf dem Rückwege begleiteten ihn bei 300 Kutschen bis auf den St. Petersplatz. Auf beiden Seiten war diese lange Straße mit Volk angefüllt, das ihn mit enthusiastischem Jubel begrüßte. Abends fand eine allgemeine Beleuchtung der Stadt, die zu den prachtvollsten, die man je gesehen, gehört, statt. Keine Straße, kein abgelegenes Haus, kein Winkel, der nicht beleuchtet war. Transparente und Inschriften zierten öffentliche und Privatgebäude. Obwohl an diesem Abend die Straßen mit Volk angefüllt waren, so geschah dennoch nicht die geringste Störung der Ruhe und Ordnung.

Während also nur Rom dem hl. Vater auf so verschiedene Weise seine Liebe und Anhänglichkeit an den Tag legte, dachten die in Rom wohnenden Schweizer, dem Beispiele der Engländer, Irländer, Belgier ꝛc. folgend, dem hl. Vater eine Ergebenheitsadresse vereinigt mit einer Sammlung des St. Peterspfennigs zu überreichen. Hr. Johann Schmied von Dießenhofen, Kanton Thurgau, war der thätige Beförderer dieses Planes, den er auch mit eben soviel Geschicklichkeit als Ausdauer zu Stande brachte. 90 Schwei-

zer unterzeichneten die Adresse und legten 800 Fr. St. Peterspfennig zusammen, bei welcher sich auch die Schweizergardisten betheiligten, die, weil schon im Dienste Sr. Hl., jene deßhalben nicht unterzeichnen konnten. Am 19. dieses erhielten die Schweizer die Audienz beim hl. Vater. Der pensionirte General Kalbermatten an der Spitze las Sr. Hl. die in französischer Sprache aufgesetzte Adresse vor, folgenden Inhalts: Heiligster Vater! Vereinigt in dem gemeinsamen Gefühle der kindlichen Ergebenheit der erhabenen Person Deiner Heiligkeit, nahen die hier in Rom wohnenden Schweizer ehrfurchtsvoll deinem Throne, um ihre tiefgefühlte Theilnahme an den Bedrängnissen auszudrücken, die Dein väterliches Herz in diesen harten Tagen der Noth so schwer belasten. Wie kann der gemeinsame Vater der Gläubigen leiden, ohne daß die ergebenen Söhne seine Schmerzen nicht mitfühlen, und innig theilnehmend dieselben zu erleichtern suchen? — Mit ganzem Herzen schließen wir uns daher den zahlreichen Manifestationen der Liebe und Treue an, die aus allen Theilen der katholischen Erde zusammenströmen und mit ihnen protestiren wir feierlichst gegen alle Angriffe auf die temporale Gewalt des hl. Stuhles. — Dieses sind, heiligster Vater! die Gefühle, die uns zu Deinem erhabenen Throne führten, um Dir persönlich unsere unerschütterliche Anhänglichkeit auszudrücken und Dir zugleich einen geringen Tribut als Ausdruck unsrer demüthigen Unterwürfigkeit niederzulegen. — Genehmige, heiligster Vater! in jener allbekannten Güte, welche inmitten so vieler Tugenden Deinen erhabenen Character noch mehr erhöht, diesen Ausdruck, und ertheile uns, unsern Familien, dem ganzen lieben Schweizerland Deinen apostolischen Segen, den, hingeworfen zu den Füßen Deiner Heiligkeit, dehmüthigst erflehen

Deine ergebensten und gehorsamsten Kinder.

Folgen die Unterschriften.

Der hl. Vater war sehr gerührt und sichtlich tief bewegt. Es wunderte ihn, so viele Schweizer in Rom zu sehen, da natürlich die, welche im activen Dienst stehen, ebensowenig bei der Representation als bei der Unterschrift erscheinen konnten. Se. Heiligkeit erwiederte in französischer Sprache Folgendes, das möglichst wortgetreu aufgezeichnet wurde: *„Mes chèrs enfants! Je vous suis très reconnaissent des sentiments d'affection et de fidelité que vous venez de m'eprimer en votre nom et au nom des bons catholiques, vos compatrîotes. Ces sentiments sont d'ailleurs l'expression de la conduite constante de bons catholiques de la Suisse, ou le S. Siége a toujours trouve des défenseurs dévoués et sincères. Aussi je prie le Dieu Tout-puissant de proteger cette belle patrie de mon troupeau, afin qu'ils conserve une foi vive dans cet heureux pays et afin qu'il delivre cette noble nation des malheurs des révolutions et de tous les troubles et la preserve de la guerre. Que le Père de misericorde vous benisse, Vous, vos familles, vos parents et tous vos frères de l'Helvetie. A cette fin je vous donne à tous ma benediction. Benedictio Dei Omnipotentis etc.*

Von den 90 Unterzeichneten waren mit den Damen etwa 50 bei der Audienz anwesend. Der Peterspfennig im Betrag von Fr. 800, wie oben bemeldet, wurde in römischem Gold zierlich in großer Briefform eingepackt und in der Form eines Epitaphiums beistehende Worte geschrieben:

SANCTISSIMO DOMINO NOSTRO
PIO IX. P. M. FELICITER REGNANTI
OPTIMO PATRI
DENARIUS SANCTI PETRI
AB HELVETIIS ROMÆ COMMOVANTIBUS
HUMILITER OBLATUS.

Nach Ertheilung der Antwort ließ der hl. Vater alle Anwesenden zum Handkuße zu, jedem etwelche Worte der Güte und Freundlichkeit zuwendend. Die Rede des hl. Vaters, wie sie in den Herzen der hiesigen Schweizer tiefen Eindruck gemacht hat, wird auch in ihrer Heimath gleiche Aufnahme finden und den dortigen Adressen und Sammlungen des Peterspfennigs recht zahlreiche Unterschriften und Spenden verschaffen. Das ist unser Wunsch und unsere Hoffnung!

Den 22. April begab sich Se. Heiligkeit in die Kirche von S. Carlo al Corso, wohin 8 Tage vorher aus der Kirche oberhalb des Mamertinischen Kerkers ein wunderthätiges Crucifix processionsweise zur öffentlichen Verehrung hingebracht worden war mit Einladung zum Gebet wegen der bedrängten gegenwärtigen Lage des Oberhauptes der kathol. Kirche, und wobei zugleich eine Mission abgehalten wurde. Er las dort die hl. Messe, theilte so Vielen sich einfanden die hl. Communion aus, konnte aber doch nicht Alle befriedigen, so groß war der Andrang, weßhalben dann andere Bischöfe dem müden hl. Vater diese Spendung abnehmen mußten. Bei seiner Rückkehr nach dem Vatican neuer Jubel des zugeströmten Volkes und Bitte um seinen apostolischen Segen.

Was auch nicht wenig beigetragen hat, den Geist der Bevölkerung zu heben, ist die Berufung des Generals Lamorcière. In der Thätigkeit und Einsicht dieser Celebrität hat das Publicum das Vertrauen, daß vielen alten Uebelständen abgeholfen, und eine angemessene Organisation und Leitung der päpstlichen Armee zu Stande komme.

Schluß des Schreibens des Hochwst. Erzbischofs von Freiburg.

— †II. Nachdem der greise, aber jugendlich-kräftige, unerschrockene Vorkämpfer für Kirchenfreiheit, der Hochwst. Erzbischof Hermann von Freiburg, die einseitige Brechung des Conventionsvertrages als rechtlos und folgelos erklärt und diesen Vertrag, trotz des Gewaltbeschlusses der Kammer, als fortwährend verbindlich proclamirt hat, ermahnt derselbe mit folgenden ermunternden Worten die Geistlichkeit zum treuen Ausharren auf dem kirchenrechtlichen Boden trotz der Stürme, die da kommen mögen:

„Theuere Hochwürdige Mitbrüder! Wir sind in der Lage eines Mannes, der nach einer langen stürmischen Seefahrt in den sichern Hafen der geliebten Heimath endlich zurückgekehrt ist und voll Freude vor Allem Gott im Himmel aber auch allen guten Menschen, welche zu seiner und seines Schiffes Erhaltung beitrugen, Dank gesagt hat; da erhebt sich auf einmal ein neuer Sturm, und droht, das Schiff auf's Neue in die stürmische See zurückzuschleudern. Aber, hochwürdige Mitbrüder, laßt uns darum nicht verzagen: auch diese neue Prüfung wird Gott zu dem Besten seiner heiligen Kirche lenken, wenn wir unserer Seits die Prüfung bestehen.

„Damit dieses unter dem göttlichen Beistand geschehe, so laßt uns, hochwürdige Mitbrüder, je schwieriger die Zeitumstände für uns werden können, um so eifriger uns bestreben, unsere Pflichten als Christen und als Priester des Herrn zu erfüllen; laßt uns um so gewissenhafter und mit um so größerer Besonnenheit über alle unsere Handlungen wachen, und in Allem und gegen Jedermann das Gebot der christlichen Liebe beobachten.

„Lasset uns fest und einträchtig zusammenstehen in der Bewahrung unseres guten Rechts. Ertraget die neue Verzögerung in der Regelung der kirchlichen Angelegenheiten, welche diese Ereignisse herbeigeführt haben, die Schwierigkeiten in der Seelsorge und die bisherigen Entbehrungen, mit Geduld und Standhaftigkeit um des Herrn willen. Ich werde meinerseits Alles versuchen, um eine Besserung dieser Zustände herbeizuführen.

„So lasset also den Muth nicht sinken, hochwürdige geliebte Mitbrüder! Wie die Kirche in dem Martyrium der frühern Jahrhunderte durch christliche Tugend und durch christliche Liebe gesiegt hat, so kann sie es auch in den Prüfungen unserer Zeit: durch Tugend und Liebe müssen wir die Feinde und Gegner der Kirche überwinden. Zu unserm Troste und zu unserer Stärkung bleibt uns das Gebet; bleibt uns die Gnade unserer priesterlichen Weihe, welche demjenigen, welcher sich ernstlich bemüht, derselben würdig zu leben, nicht fehlen kann; bleiben uns die Verheißungen Gottes für seine Kirche.

„Außer diesen Mitteln des Trostes und der Stärkung, welche der Kirche und ihren Priestern zu allen Zeiten bleiben, haben wir aber in unserer Zeit durch göttliche Fügung noch ein anderes Mittel. Es ist dieses das erhabene Beispiel, welches uns der Oberpriester auf dem Stuhle Petri, der hl. Vater zu Rom giebt. Wenn der oberste Priester in solcher Bedrängniß ist, wie sollen wir andere Priester klagen, wenn uns einige Schwierigkeit bereitet wird? Aber wenn diese Bedrängniß des hl. Vaters so sehr unsere Theilnahme und unsern Schmerz erregt, daß sie unsere Bekümmernisse über unsere eigene Lage noch überwiegt, so laßt uns auch an dem Beispiele seiner Tugend uns aufrichten. Pius IX. giebt der Welt als Mann und Christ, als Fürst, als Oberhaupt der Kirche ein solches Beispiel von Muth, Standhaftigkeit, Gerechtigkeit, strenger Pflichterfüllung und Gottesvertrauen, daß daraus Kraft und Segen in die Gesammtheit der katholischen Kirche auf dem ganzen Erdkreise strömen muß. Folgen wir diesem Beispiele nach und die göttlichen Verheißungen für die Kirche werden sich auf's neue bewähren."

Wahrlich! diese erzbischöflichen Worte verdienen auch in der Schweiz von Geistlichkeit und Volk beherzigt zu werden.

— † Bezüglich der **Borromäerstiftung in Mailand** vernehmen wir, daß Glarus ein Circular an die katholischen Mitstände gerichtet hat mit dem Wunsche, es möchte mit Sardinien über Benutzung der 24 Freiplätze am Collegium helveticum unterhandelt werden, von Loskauf sei keine Aussicht vorhanden, dagegen von Sardinien gute Disposition für Gestattung der Benutzung derselben. Auch die Regierung von Zug hat die Ansicht von Glarus getheilt, und den Wunsch ausgedrückt, es möchte in diesem Sinne die Unterhandlung des Bundesrathes mit Sardinien ernstlich betrieben werden.

— † **Freiburg.** (Brief v. 5.) Bei Gelegenheit der am 17. verflossenen April von unserm Hochwst. Bischofe abgehaltenen Synode, wobei, nebst dem bischöflichen Rathe, sämmtliche HH. Decane des Bisthums sich einfanden, wurde unter Anderm das Werk der „Verbreitung des Glaubens", jenes der „hl. Kindheit", sowie der „Schweizer Pius-Verein" auf's wärmste von Se. bischöfl. Gnaden empfohlen.

Auch ist in diesem Augenblicke in jedem Decanate eine Liste niedergelegt, worauf ein jeder Geistliche die freiwillige Gabe einschreibt, die einen gemeinsamen St. Peterspfennig zu bilden bestimmt ist.

Wie früher, so wurden auch dieses Jahr 8 in den vier von den Constitutiones Synodales vorgeschrieben Conferenzen von jedem Geistlichen einzustudirenden und von zweien

insbdsondere vorzutragenden und zu erklärenden Themata aus den verschiedenen Fächern der theologischen Wissenschaften vorgelegt. (Wir werden dieselben im nächsten Pastoralblatt mittheilen.)

— † **Solothurn.** Se. Gn. Bischof Carl wird im künftigen Herbstmonat die schöne neue Kirche in Egeri weihen und im Kt. Zug das hl. Sacrament der Firmung spenden.

— † Die Regiunkel von Thierstein hat einstimmig an den Hochwst. Bischof von Basel eine Adresse votirt, um Demselben für die Herausgabe und Einführung des neuen Diöcesankatechismus zu danken. Wenn man bedenkt, wie viele Mühe und Schwierigkeiten das Ordinariat in dieser Angelegenheit hatte und noch hat, so können solche Aeußerungen der Anerkennung von Seite der Pfarrgeistlichkeit nur erfreulich sein. Mögen dieselben zahlreich auch aus andern Capiteln nnd Regiunkeln des Bisthums eingehen! —

— † **Luzern.** (Brief.) Man hat früher oft die Jugenderziehung Luzern's getadelt, man hat dieses und jenes ausgesetzt, nun vollkommen wird sie auch jetzt noch nicht sein, man hört namentlich gar vieles von den Studenten, das nicht richtig ist; allein was die jetzige Erziehung und Haltung der Knaben in der Kirche, auf der Gasse und in der Schule betrifft, so kann man sicher zufrieden sein. Man muß nicht vergessen, es ist in der Stadt, was die Erziehung sicher nicht leichter macht; es sind Knaben, ihre Natur ist von Natur etwas wild und lebhaft. Ich habe die Knaben an der letztjährigen Prüfung in wissenschaftlicher und sittlicher Hinsicht beobachtet, ich sehe sie oft in der Kirche, sehe sie in die Kirche und aus der Kirche gehen, ihre Haltung und ihr Benehmen ist anständig und geziemend; ich habe diejenigen Knaben besonders auch beobachtet, welche am letzten weißen Sonntag zur ersten und zweiten heiligen Communion gingen, und ich fand ihr Benehmen in der Kirche, und besonders wie sie in die Kirche und aus der Kirche zogen, musterhaft, ja erbauend, viele Große konnten ein Beispiel an den Kleinen nehmen. Man hat in der Stadt Luzern ein neues Schulhaus gebaut, man hat die Gehalte der Lehrer erhöht, man thut dieses und jenes für die Schule; nun die Jugend ist Alles werth, sie ist die Hoffnung der Zukunft, die Jugendbildung ist die Grundlage einer glücklichen oder unglücklichen Zukunft in Zeit und Ewigkeit. Darum verdient gewiß ein guter Lehrer alle Anerkennung, während einem schlechten das Wehe gilt, das der Heiland über die ausruft, die durch ihr Aergerniß die Jugend zu Grunde richten. Der Hochw. Hr. Director und seine würdige Lehrerschaft verdienen jedenfalls alle Ehre und Anerkennung.

Rom. Weitere Manifestationen. Mehrer junge Männer aus angesehenen Bürgerfamilien in Venedig traten in die päpstliche Armee ein, nahmen das Werbegeld nicht an, sondern stellten es dem hl. Vater zur Verfügung; adelige Damen übersendeten ihm 100 Napoleondors mit einer Ergebenheitsadresse, und andere Venetianer 4000 Fr., und auch der Mittelstand und die untern Volksklassen sammeln bedeutende Gaben.

Eine Gesellschaft Franzosen stellte dem General Lamorcière 50,000 Fr. monatlich für 12 Monate zur Verfügung, welche zur Befestigung Ancona's verwendet werden sollen.

Nassau Wiesbaden, 25. April. In heutiger Sitzung wurden bezüglich des Concordates nach dem badischen Vorgange 1) die beiden Anträge der Majorität angenommen, dahin lautend: a) die herzogliche Regierung zu ersuchen von dem Abschlusse eines Concordates abzusehen, b) zu erwägen, ob nicht ein Abkommen mit dem Bischof wegen Besetzung der katholischen Pfarrstellen zu treffen sei; — 2) ein Antrag Braun's, die herzogl. Regierung zu ersuchen, die nöthigen Einleitungen zu treffen, um das Verhältniß zwischen der Staatsgewalt einerseits und der evangelischen und katholischen Kirche, sowie den übrigen Religionsgesellschaften anderseits mit den Landständen im Sinne vollständiger Glaubens- und Gewissensfreiheit definitiv zu ordnen.

Personal-Chronik. Fondationen. [St. Gallen.] Den 29. April hat die Ortsgemeinde Amden fast einstimmig beschlossen, den Fond der Pfarrgemeinde um Fr. 7000 und denjenigen der Kaplanei um Fr. 7500 zu äufnen; deßgleichen sowohl das Pfarrhaus als auch die Kaplanei zu renoviren.

Zur Nachricht. Der Aufsatz „Tagespresse" wird bestens verdankt und nächstens benützt, ebenso Briefe aus Freiburg und Wallis.

Ornaten-Handlung
von
B. JEKER-STEHLY,
Posamenter aus dem Kanton Solothurn,
in Bern.

Hält eine schone Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelech, Ciborien, Monstranzen, Meßkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Velums, Chormäntel, Meßgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff nnd mit Stickerei 2c. Zugleich mache den Tit. HH. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.